

So ein Ding!

Der Zahnarzt, der Ingenieur und das schöne Schiff

von Martin Mühlegg

Vielleicht haben Sie über Pfingsten in der Kempratner Bucht und im Rapperswiler Hafen viele schöne Segelboote gesehen. In diesen Gewässern fand über Pfingsten die Internationale Schweizer Meisterschaft der Lacustre-Klasse statt (die «Linth-Zeitung» berichtete). Ihren Ursprung haben die Lacustre-Boote auf dem Genfersee. Dort veranstaltete ein Genfer Segelclub in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg jährlich die Regatta «Les douze heures». Dabei segelten die Teilnehmer zwölf Stunden lang um drei Wendemarken. Dies war offenbar so langweilig, dass bald kaum mehr Segler daran teilnehmen mochten. Der Yacht Club de Genève hatte 1938 eine bessere Idee: Am anderen Ende des Genfersees, vor Le Bouveret, sollte eine Wendemarke gesetzt werden. Wer von Genf aus am schnellsten nach Le Bouveret und zurück segelt, bekommt die Bol d'Or (goldene Schale).

Der damalige Präsident des Yacht Club de Genève, der Zahnarzt Pierre Bonnet, wollte die erste Austragung im Jahr 1939 unbedingt gewinnen. Also beauftragte er den damals 31-jährigen Ingenieur, Segler und Bootsbauer



Schönes Segelboot.

Bild Boat Biäsi/www.lacustre.org

Henri Copponex, ihm ein schnelles Boot zu bauen. Nach einer anderen Version der Geschichte wollte Copponex ein günstiges, nur 9,5 Meter langes und trotzdem schnelles Schiff bauen. Der Genfer, der an der ETH in Zürich studiert hatte, liess sich dabei von seinen Kollegen aus Schweden inspirieren. Dort gab es seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Schärenkreuzer. Diese waren speziell für das Segeln zwischen den kleinen felsigen Inseln (Schären) entwickelt worden.

Copponex erschuf innert eines Jahres ein elegantes Meisterwerk: Wie der etwas grössere Schärenkreuzer hat der Lacustre (zu Deutsch «in Landseen heimisch») einen schlanken und spitzen Rumpf. Damit lässt es sich gut gegen den Wind kreuzen. Die langen Überhänge vorne und hinten reduzieren den Widerstand. Bei starker Krängung (Schräglage) verlängern sich Wasserlinie und Rumpfgeschwindigkeit. Die grosse Genua (Vorsegel, das bis weit nach hinten reicht) sorgt für Druck und zusätzlichen Speed. Der kurze Kiel macht die Boote wendig. Und die hohen Segel reagieren auch auf leichte Brisen. Obwohl der Lacustre schmal und sehr schnell ist, macht er auch als Freizeitboot eine gute Figur: Er bietet Schlafplätze für zwei Erwachsene und zwei Kleinkinder.

Dank dieser kaum zu vereinbarenden Eigenschaften begeistert der Lacustre bis heute viele Segler. Seit 1938 ist er 270-mal gebaut worden. 170 davon segeln auf dem Bodensee, der Rest auf anderen Seen nördlich der Alpen. Übrigens gewann mit Enrico De Maria ein Mitglied des Yacht Clubs Rapperswil die Schweizer Meisterschaft (siehe Seite 23).